



Öffnungszeiten
im Chobe NP:
April bis September
von 6–18.30 Uhr,
Oktober bis März von
5.30–19 Uhr

Chobe National Park

Dieses großflächige Schutzgebiet ist in vier unterschiedliche Sektoren aufgeteilt, die sich deutlich voneinander unterscheiden. Der **Uferbereich** entlang des trägen **Chobe Rivers** mit seinen fruchtbaren Auen ist der stärkste Besuchermagnet. Das legendäre **Savuti-Gebiet** zeigt sich dagegen spröde und abweisend mit einer halbariden Vegetation und fossilen Landschaftsformen. Der **Linyanti** wird mit seinen dichten Papyrussümpfen und tropischen Bäumen gern als kleine Schwester des Okavangodeltas bezeichnet, während um die einsamen Pfannen von **Nogatsaa** und **Tchinga** subtropische Miombo- und Mopanewälder dominieren.



Fleckenflughühner
(Pterocles burchelli)



Nama-Flughuhn
(Pterocles namaqua)
Unten: breiter
Elefantenpfad



Die Parkentwicklung

Schon im frühen 20. Jh. setzten am Chobe River die kommerzielle Abholzung der hochwertigen Wälder und intensive Jagd ein. Zwar wurden bereits in den 1930er Jahren erste Stimmen laut, die dafür plädierten, das Gebiet unter Schutz zu stellen, doch kam es erst 1968 zur Errichtung des Nationalparks. Mit 11 698 km² ist er das drittgrößte Schutzgebiet Botswanas. Der Park wird im Norden vom Chobe River begrenzt, berührt im Westen das Sumpfgelände am Linyanti und reicht im Südwesten bis an das Moremi Wildschutzgebiet. Die ausgeklammerte "Chobe-Enklave" zwischen Ngoma Bridge und dem Linyanti Camp war in den 1960er Jahren schon so dicht besiedelt, dass sie nicht mehr in den Nationalpark integriert werden konnte.

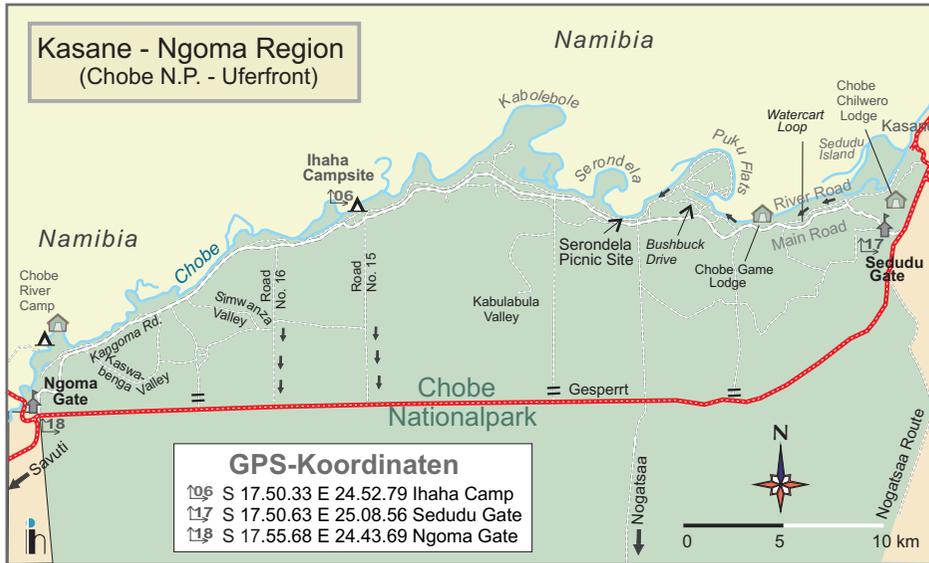
Die Tierwelt

Dank seiner vielfältigen Vegetation weist auch die Fauna des Nationalparks eine enorme Artenvielfalt auf. Wassergebundene Wildtiere wie Hippos, Krokodile, Warane, Busch- und Wasserböcke sind ebenso vertreten wie klassische Busch- und Waldbewohner, zu denen Kudus, Büffel, Elen- und Pferdeantilopen zählen. Löwen, Geparde, Leoparden und Hyänen sind aufgrund des guten Nahrungsangebots verbreitet, ebenso Honigdachse, Afrikanische Wildhunde und zwei Schakalarten: Schabrackenschakale und die selteneren Streifenschakale.

Besonders spektakulär sind die Elefantenherden im Chobe NP, halten sich hier doch die meisten Dickhäuter Botswanas auf. Weil auch der Chobe NP nicht eingezäunt ist, können die Herden sowohl innerhalb des riesigen Nationalparks als auch darüber hinaus bis in die Nachbarländer ihren saisonalen Wanderungen nachgehen. Die vielen tausend Elefanten Nordbotswanas gelten daher als die natürlichsten Herden der Welt – nirgends sonst können sie so ungestört und frei umherziehen.

Ein weiteres großartiges Naturereignis ist die alljährliche **Zebra-Migration**, wenn bis zu 25 000 Zebras zu Beginn der Regenzeit von den Linyanti-Sümpfen zur Mababe Depression ziehen, wo sie frisches, nahrhaftes Weidegras vorfinden. Zum Ende der Regenzeit wandern sie über die Savuti-Region zurück zu den Sümpfen und Feuchtwiesen des Linyanti. Diese enorm weiten Massenwanderungen sind noch immer wenig erforscht und lassen viele Fragen offen.





Region 1: Das Chobeufer zwischen Kasane und Ngoma Bridge

Die fotografische Ausbeute einer Safari entlang des Chobe River ist in aller Regel außergewöhnlich

Der am besten erschlossene Bereich des Parks erfreut sich eines nicht enden wollenden Besucherstroms. Die Fahrzeuge der Hotels und Lodges sind praktisch den ganzen Tag über im östlichen Parkbereich an der Riverfront unterwegs, dazwischen tummeln sich die Mietwagentouristen. Der Wildnischarakter leidet darunter. Doch wer sich auf diese Situation einstellt, kann hier großartige Tiererlebnisse genießen, denn die Wildtiere haben sich an die vielen Safari Fahrzeuge gewöhnt und zeigen eine ganz erstaunliche Toleranz gegenüber den neugierigen und fotografierwütigen Touristen. Ein Allradfahrzeug mit guter Bodenfreiheit ist für Selbstfahrer allerdings unerlässlich, denn die Pisten sind vielfach tief ausgefahren und tiefsandig.

Info Die rigiden Beschränkungen wurden seit der Corona-Pandemie ausgesetzt (wegen des starken Besucherrückgangs)

Wegen des Massenansturms entlang des Chobeufers gelten drastische Regulierungsmaßnahmen für Pirschfahrten zwischen Sedudu Gate und Serondela Picnic Site, wonach Selbstfahrer dieses Teilstück am Chobeufer erst ab 9 Uhr morgens befahren dürfen, und die attraktiven Morgenstunden einheimischen Veranstaltern und Camps vorbehalten bleiben. Selbstfahrer, die früher auf Pirschfahrt gehen möchten, müssen zuerst 18 km entlang der geteerten Transitstraße fahren und von dort zum wildreichen Flussufer hin abbiegen. Zudem gilt dort eine Einbahnregelung: Die Riverbank Route direkt am Ufer darf nur vom Gate nach Westen befahren werden. Auch die Anzahl der Fahrzeuge, die dieses Teilstück befahren dürfen, wurde limitiert; dies betrifft allerdings nur die ansässigen Safarianbieter, die dafür spezielle „River Tickets“ benötigen. Bei Redaktionsschluss waren diese Regeln weiterhin ausgesetzt.

Zwei Parkeingänge begrenzen die Chobe Uferfront: Der Hauptzugang Sedudu Gate liegt 6 km südwestlich von Kasane; Ngoma Gate 2 km vor der Grenze Ngoma Bridge

Die Transitstrecke

Die 48 km lange Transit-Teerstraße zwischen Sedudu Gate und Ngoma Gate darf kostenlos befahren werden (nur tagsüber, max. 80 km/h). Man darf nicht von der Straße abbiegen und muss sich bei beiden Park-Gates in entsprechende Kontrolllisten eintragen. Die eintönige Strecke führt durch Wald und ist kein Ersatz für eine Pirschfahrt am Chobeufer. Elefanten und mehr sieht man aber auch hier häufig.

Natur und Tierwelt

An den flachen Ufern des sanft fließenden Chobe River bilden weite Flussauen ausgezeichnetes Weideland für Büffel, Hippos, Warzenschweine und vereinzelte Rote Moorantilopen. Hieran schließt sich ein attraktiver Uferwald mit Kastanien, Mahagoni-, Leberwurst- und Teakholzbäumen an, in dem sich bevorzugt Paviane, Impalas, Buschböcke und Elefanten aufhalten. Südlich des Flusses geht die Vegetation schließlich in Trockenwälder über, in denen sich Kudus und Perlhühner wohlfühlen. Die in einer Flussschleife gelegenen Puku Flats gelten als Afrikas südlichster Bereich, in dem Pukus vorkommen. Eine weitere Besonderheit ist der Chobe-Buschbock (*Tragelaphus scriptus*). Mit etwas Glück entdeckt man scheue Greisböcke und Oribis. Es lohnt sich, das Augenmerk auch auf kleinere Zeitgenossen zu richten, die hier durchaus stark verbreitet sind, z. B. Zebamangusten, Nilwarane und Pantherschildkröten.

Viele Wildtiere, besonders Elefanten, ziehen in der Regenzeit vom Ufer weg nach Süden ins Landesinnere. Die Chobe-Uferregion bietet dennoch ganzjährig Elefantengarantie! Man sagt, hier sei die dichteste Konzentration Afrikas mit etwa sechs Elefanten pro km². Die großen Herden halten sich besonders während der Trockenzeit am Chobe auf, wenn im Hinterland alle Wasserstellen versiegen. Die hohe Elefantenpopulation richtete in den Dürrejahren der 1990er massive Schäden an der Ufervegetation an. Bäume wurden entwurzelt, Äste abgebrochen, ganze Wälder verwüstet. Seither lösen die Vegetationsschäden immer wieder Diskussionen um das gezielte Dezimieren von Elefanten aus.

Vogelfreunde besuchen besonders gern das Chobeufer. Hier kommen nicht nur die meisten der etwa 450 registrierten Vogelarten des Nationalparks vor, sondern auch viele Spezies, die sonst nirgendwo in Botswana gesichtet werden können. Naturgemäß besiedeln besonders viele Wasser- und Watvögel wie Witwenenten und Brachschnalben das Chobeufer. Zwischen Oktober und März überwintern hier auch viele Zugvögel aus dem Norden.

Ein wenig störend sind die namibischen Rinder und Fischerhütten, auf die der Blick über den Chobe besonders im westlichen Teil bei Ihaha immer wieder fällt. Hier sind auch weniger Wildtiere als der östlich Parkbereich nahe dem Sedudu Gate, doch dafür ist diese Gegend touristisch viel weniger überlaufen.

Der Chobe: Ein Fluss mit vielen Namen

Dieser bemerkenswerte Fluss, Namensgeber des Nationalparks, wechselt während seines langen Weges aus Angola bis zur Mündung in den Sambesi immer wieder den Namen. Seine Quelle liegt im angolanischen Hochland, wo sich die Flüsse Utembo und Cuando zum **Kwando** vereinen, der auf seinem Weg nach Süden den Caprivistreifen durchströmt, bis er auf die Erdspalte „Selinda Spillway“ trifft, die ihn zu einem 90°-Knick nach Nordosten zwingt. An dieser Stelle verzweigt sich der Fluss zu einem fast 900 km² großen Sumpfgelände und wird jetzt **Linyanti** genannt. Auf dem Weg nach Nordosten erreicht der Linyanti das Bett des ausgetrockneten Lake Liambezi und heißt von nun an **Itenge**. Etwa bei Ngoma Bridge kristallisiert sich aus dieser Schwemmebene wieder deutlich ein Fluss – nun wird er **Chobe** genannt und fließt gemächlich nach Osten, bis er bei Kasane schließlich in den Sambesi mündet.



Oben: Bärenpaviane

Schon gewusst?

In tieferen Gewässern reiten Hippobabys huckepack auf den Rücken ihrer Mütter

Schon gewusst?

Tsessebe-Antilopen benutzen eine Gemeinschafts-toilette



STRETCH POINT

Oben: Bei „Stretch Points“ darf man aussteigen, in der Nähe gibt es auch meistens Toiletten.

Bilder rechts: Ihaha Campsite, Elsterdrosslinge

Info Der Regionalführer „Viktoriafälle und Umgebung“ beinhaltet detaillierte Infos zum Chobe NP (siehe S. 400)

Tipps für die Pirschfahrten

Besonders vielversprechend sind Wildbeobachtungen am Chobeufer, wo zahlreiche Wegschleifen abwechslungsreiche Pirschfahrten ermöglichen. Es gilt die Einbahnregelung, der zufolge die „Riverbank“-Route direkt am Chobeufer nur vom Gate in Richtung Serondela gefahren werden darf, nicht umgekehrt. Dies soll verhindern, dass Fahrzeuge bei Ausweichmanövern wegen des Gegenverkehrs im Tiefsand auf der Riverbank-Strecke hängen bleiben.

Zur klassischen Chobeuferszenerie zählen trinkende Elefanten, auf Sandbänken ruhende Hippos und Krokodile, im Schlamm suhlende Warzenschweine, umhertollende Meerkatzen und Nilwarane, die sich auf Ästen sonnen sowie allerlei Eisvögel, Bienenfresser und Wasservogel wie Waffenkiebitze, Marabus, Nimmersattstörche und Heilige Ibis. All dies lässt sich am besten auf einer Safari vom Boot aus beobachten.

Viele geführte Pirschfahrten beschränken sich auf den Bereich zwischen dem Sedudu Gate und dem Serondela Picnic Site. Je weiter man von dort westlich in Richtung Ihaha und darüber hinaus bis Ngoma Gate fährt, umso ruhiger wird es. Erfahrungsgemäß halten sich weniger Tiere im Westteil auf, mit Ausnahme stattlicher Büffelherden. Elefanten favorisieren offenbar die Gegend zwischen Serondela und der Chobe Game Lodge. Dort sowie beim Bushbuck Drive (der besser Elephant Drive heißen müsste) und der Stretch Point Area tummeln sich mitunter hunderte Dickhäuter. Selbst Herden mit Kalbren reagieren erstaunlich furchtlos auf die vielen Safarifahrzeuge. Auch Kudus, eigentlich scheue Waldbewohner, halten sich stärker in der Nähe des Sedudu Gate auf. Zebras, Giraffen, Pferde- und Rappenantilopen kommen nachmittags gerne aus dem Wald zum Trinken an den Chobe.

Der Picknickplatz Serondela liegt am Hochufer des Chobe und bietet den Besuchern neben Toiletten und sonnigen Betontischen die hohe Wahrscheinlichkeit, von Elefanten besucht und von diebischen Meerkatzen und Pavianen belästigt zu werden. Bis der Ihaha Campsite errichtet wurde, lag hier der Campingplatz. Seither wird Serondela als Rast- und Sundowner-Platz genutzt (mitunter sind die Toiletten wegen Wassermangel geschlossen).

Wer Botswanas einzige Pukus sehen möchte, sollte sich in die Flussschleife „Puku Flats“ begeben. Nur dort bestehen Chancen, die zierlichen Grasantilopen zu entdecken. In Sambia, dem nördliche Nachbarn Botswanas, zählen Pukus zu den verbreiteten Böcken entlang grasbewachsener Flüsse, doch ihr Lebensraum reicht nicht südlich über den Sambesi hinaus.

Das einsame Grab von Pop Lamont

In Serondela lag einst eine Sägemühle mit der Wohnsiedlung der Arbeiter. Beides musste 1968 durch die Nationalpark-Gründung weichen. Alle Bewohner wurden nach Kasane umgesiedelt. Doch einer weigerte sich, Serondela zu verlassen: Der frühere Mühlen-Manager „Pop“ William Lamont. Der störrische Greis erwarb eine Sondergenehmigung und verharnte ganz allein zwischen den Ruinen der alten Mühle. Freunde und Familienangehörige versorgten den alten Mann gelegentlich mit Lebensmitteln oder fuhren ihn zur Teatime nach Kasane. 1974 starb der sture Einsiedler. Sein Grab und eine



Gebäuderuine sind heute noch etwas östlich vom Serondela-Picknickplatz zu sehen.



Unterkunft im Nordteil des Chobe NP

Safari Camps & Lodges

• **Chobe Game Lodge:** Desert & Delta (S. 338). Traditionreiche Hotelanlage mit Gym und Pool direkt im wildreichen Park. Hier haben schon Liz Taylor und Richard Burton eine ihrer Hochzeitsreisen verbracht. Heute umgarn man hier neben romantischen Paaren auch luxurverwöhnte Familien. Preise: All-inclusive ab 790 €/pP.

• **Ngoma Safari Lodge:** Machaba Safaris (S. 338). 3 km westlich vom Ngoma Gate liegen acht Luxuschalets erhöht über dem Fluss. Sehr motiviert, tolle Aussicht, schöner Poolbereich. Preise: All-inclusive ab 820 €/pP.

• **Muchenje Safari Lodge:** Tel. 73201489, E-Mail: info@muchenje.com, www.muchenje.com. Auch diese elegante Lodge liegt gut 3 km westlich von Ngoma Bridge sehr schön am Chobehochofer. Preise: AI ab 640 €/pP.

• **Chobe Elephant Camp:** Tel. 6863763, E-Mail: reservations3@bushways.com, www.chobeelephantcamp.com. Mittelklasselodge mit kleinem Pool neben der Muchenje Safari Lodge. Preise: AI ab 370 €/pP.

Camping & Selbstversorger

• **Ihaha Campsite:** Kwalate Safaris (S. 366). Einziger Campingplatz direkt im Park mit zehn großzügig verteilten Stellplätzen und drei Reserveplätzen am flachen Chobeufer. Die beiden Sanitärgebäude sind mit solarbeheizten Duschen und Toiletten ausgestattet, die Campsites bieten Grillstellen und Betontische. Guten Ausblick in die Ebene und auf den mäandernden Chobe gewähren die Plätze 6 bis 10; ansprechend liegen auch Nr. 2, 7 und 9; Nr. 4 und 7 sind nahe der Sanitäranlagen. Ihaha ist nicht umzäunt und befindet sich in einer Büffelgegend. Zu den Stellplatzbesuchern zählen diebische Paviane, harmlose Schopffrankoline, Sand- und Perlhühner. Hippos grasen oft schon tagsüber am Ufer vor dem Campingplatz. Preise: 35 €/pP, SADC-Bürger 25 €/pP, siehe S. 250 und 366.

• **Muchenje Campsite:** Tel. 75007327, E-Mail: bookings@muchenjecampsite.com, www.muchenjecampsite.com. Drei gemauerte Ferienhäuser und zehn großzügige Campingparzellen (teilweise am Flussufer) mit Pool und Aussichtsdeck, mit kleinem Laden, Boots- und Pirschfahrten im Angebot, aber ohne Restaurant. Preise: die Ferienhäuser kosten 84 € pro Nacht, Camping 17 €/pP.

• **Mwandi View Camp:** Tel. 75579025, E-Mail: res@mwandiview.com, http://mwandiview.com. 4,5 km vor Kavimba liegt an der Straße nach Savuti das umzäunte Camp mit acht Selbstversorger-Zeltchalets, Pool, Bar und begrünten Campsites (mit Strom/Wasser). Schöner Flussblick, Boots- und Pirschfahrten im Angebot, abends gratis WLAN, Mahlzeiten bei Vorausbuchung. Preise: Chalets 125 €/Nacht, Camping 17 €/pP.



• **Sunset River View:** Tel. 74091624, https://sunsetriverviewcamp.com. 2 km vor Kavimba eröffneten zwei engagierte Brüder einen Campingplatz mit Grillplatz, Feuerstelle, Sanitärbereich und gutem Ausblick für 11 €/pP.

• **Hennies Hideout:** Tel. 74590405. Zehn rustikale Naturcampingstellflächen 5 km südlich von Kachikau, ohne Strom und mit einfachen Sanitäranlagen, für 14 €/pP.

• **Thobolo's Bush Lodge:** Tel. 74412251, E-Mail: thobolosbushlodge@gmail.com, http://thobolosbushlodge.com. 13 km südlich von Kachikau liegen an einem Wasserloch elektrisch umzäunte, gepflegte Chalets mit Aussichtsdeck, außerhalb des Zauns befinden sich Campingstellflächen mit schönem Sanitärbereich. Mahlzeiten/ Pirschfahrten buchbar. Preise: HP 280 €/pP, Camping 38 €/pP.

• **Chobe Hideaway:** Tel. 74400770, E-Mail: bookings@chobehideaway.com. 15 km westlich von Thobolo's liegt das idyllische Naturcamp mit drei Baumhaus-Cabins für 85 €/Nacht und Camping für 18 €/pP.

• **Moae Campsite:** Tel. 72570885, https://moaesafari.com. Kleiner Campingplatz 1 km östlich von Chobe Hideaway gelegen mit Zelten für 14 €/pP und Camping für 12 €/pP. Einfache Duschen/Toiletten, freundliche Caretaker.